

# Nur auf dem Papier auf Augenhöhe?

Interview mit „Giri“ Tsopouridis über die Schwierigkeiten, Inklusion in der Wirklichkeit umzusetzen – DFB-Preis für den SV Altensittenbach

HERSBRUCK – Große Ehre für den SV Altensittenbach: Die Inklusionskicker des Vereins sind vom DFB mit der renommierten Sepp Herberger Urkunde in der Kategorie „Behindertenfußball“ ausgezeichnet worden. Wir sprachen mit Anargiros „Giri“ Tsopouridis (kleines Foto), einem der „Väter“ des Projekts.



Erst einmal herzlichen Glückwunsch zu der Auszeichnung. Was bedeutet der Preis für Sie und den SV Altensittenbach?

**Giri Tsopouridis:** Für mich persönlich ist das Wichtigste, dass meine Idee nachhaltig umgesetzt wird: Möglichst viele Menschen mit und ohne Handicap sollen sich treffen, um gemeinsam Sport zu treiben und dabei etwas für ihre Gesundheit zu tun. Und ich setze mich dafür ein, dass Vereine gefördert werden, die sich hier engagieren. Dafür habe ich hart gearbeitet in den vergangenen drei Jahren. Angefangen hat alles mit dem Traum von meinem Betreuten Tino ...

Welchem Traum genau?

Tino kam 2012 zu uns in die Außenwohngruppe der Lebenshilfe in der Poststraße. Und wie immer in solchen Fällen habe ich ihm ein Blatt Papier gegeben und ihn gebeten aufzuschreiben, wie er sich sein Leben hier vorstellt. Seine Antwort: Ich will wieder im Verein Fußball spielen und an Turnieren teilnehmen (von Kindesbeinen an begeisterter Kicker, hat der 26-Jährige beim FSV Schönberg alle Jugendmannschaften durchlaufen, Anm. der Red.).

Was passierte dann?

Ich habe damals beim SV Altensittenbach die F-Jugend trainiert, das wusste Tino. Also hat er mich gefragt, ob er da auch mitkommen darf. Das war kein Problem, aber dort nur zu bolzen, war nicht genug. Also habe ich zu Tino gesagt: „Wir machen Nägel mit Köpfen“ und von ihm wissen wollen, was er genau machen will, wie er sich das mit dem Fußball vorstellt – daraus ist ein Konzept entstanden, das wir dem SVA vorgestellt haben.

Und dort haben Sie damit offene Türen eingerannt.

Ich kannte von meiner Trainertätigkeit Frank Büttner und Fußballabteilungsleiter Stefan Pickelmann. Die hatten offene Ohren für unser Anliegen – am 14. Mai 2017 hatten wir im Rahmen der damals entstandenen Gewo Challenge unser erstes Inklusionsfußballturnier in Altensittenbach austragen dürfen – und wollten sich das Konzept anhören. Einzige Vorausset-



ALTENSITTENBACH – Die Inklusionsfußballer des SV Altensittenbach haben die Verleihung der Sepp-Herberger-Urkunde, eine der größten Anerkennungen des DFB, gebührend gefeiert. Bürgermeister Robert Ilg (vorne 2. v. links) verwendete dabei eine von ihm eher sparsam eingesetzte Vokabel: Er sei „stolz auf dieses besondere Projekt“. Der SVA sei mustergültig in Sachen Sonderlösungen – ob er nun mit viel Willen, Herzblut und Arbeit in die Aufnahme der Inklusionskicker investiere oder 2015 ohne viel Aufhebens Asylsuchen-

den eine sportliche Heimat gab. Stellvertretender Landrat Norbert Reh (vorne rechts) bescheinigte dem Verein, „hier etwas Großes zu machen“. Und der Inklusions-Kooperationspartner Lebenshilfe Nürnberger Land entsandte mit der später zu Bayern München gewechselten FCN-Torwartlegende Manfred Müller (vorne links) einen mehr als passenden Laudator. „Ich ziehe den Hut vor dem, was Sie hier tun“, sagte er in Richtung des Vereins und der beiden „Inklusionsmotoren“ Giri Tsopouridis und Frank Büttner. Foto: Porta

zung von meiner Seite: Tino sollte dabei sein und auch etwas dazu sagen.

Warum das?

Ich habe ihm von Anfang an klar gesagt: Wenn du etwas willst, musst du auch etwas dafür tun. So verstehe ich den „neuen Weg“ im Umgang mit gehandicapten Menschen, nur so können wir von echter Inklusion sprechen.

Der „neue Weg“?

Mit der UN-Behindertenkonvention, dem Inklusionsgesetz und anderen gesetzlichen Vorgaben sind gehandicapte Menschen vor rund zehn Jahren auf eine Stufe mit nicht gehandicapten Menschen gestellt worden. Stichwort: Teilhabe. Inklusion heißt also raus aus dem bis dahin üblichen, behüteten System, in dem gehandicapte Menschen ihr Leben in speziellen Kindergärten, Schulen und Werkstätten lebten. Die Fragen dahinter sind für mich: Wie kann ich Inklusion im Alltag umsetzen? Was passiert, wenn Inklusion auf die Realität trifft? Und wie reagiert die Gesellschaft darauf?

Und die reagiert wie?

Es ist doch oft so: Der gehandicapte Mensch kommt irgendwohin, dann sagen „normale“ Menschen: Oh, der hat ein Handicap, dem müssen wir helfen. Das funktioniert vielleicht ein, zwei, drei Mal. Mir geht es allerdings darum, Regelmäßigkeit und einen Halt zu geben – meinen Betreuten wie auch der Gesellschaft, und das jeden Tag.

Und das haben Sie vor dem Hintergrund Ihrer Trainertätigkeit und des Wunsches von Tino Gerhardt im Sport getan?

Genau, wir haben über den Sport versucht, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu erfüllen und auch ihre Grenzen – und eventuellen Unzulänglichkeiten – auszuloten. Schließlich haben volljährige gehandicapte Menschen vor allem im Freizeitbereich großen Nachholbedarf. Sport können sie zwar im Bereich der Werkstätten treiben, wer aber nicht dort arbeitet, dem bleibt fast nur, sich vor den Fernseher zu setzen oder am Computer zu spielen.

Also müssen sportbegeisterte gehandicapte Menschen wie Tino Gerhardt selbst die Initiative ergreifen?

Ja, Tino hat sich hingesetzt und das Konzept erarbeitet – und zwar ganzheitlich. Er sollte sich überlegen, was wir brauchen, wer das Training leitet, wo wir die Spielkleidung herbekommen und so weiter. Das haben wir damals dem Vorstand des SVA vorgestellt. Ergebnis des Gesprächs: Auch auf Vereinsseite gibt es Hürden zu überwinden. So gibt es für Inklusionsfußball wenig bis keine Unterstützung von Verbandsseite, weil es dafür noch gar keine Strukturen gibt. Und es fehlen die Betreuer, die sich die Arbeit mit gehandicapten Menschen zutrauen, geschweige denn, dafür eine Ausbildung haben – da reicht es eben nicht, die neuesten taktischen Spielformen zu kennen. Das habe ich auch den Vertretern des DFB bei der Preisverleihung gesagt.

Wie haben die darauf reagiert?

Na ja, Vizepräsident Eugen Gehlenborg oder Trainerlegende Ottmar Hitzfeld waren ziemlich betroffen und haben sich sehr für die „Wirklichkeit“ jenseits des Leistungsfußballs interessiert. Für den DFB ist der Bereich Behindertenfußball ja mit den Special Olympics gut abgedeckt. Aber das ist nur etwas für gehandicapte Menschen,

die in Werkstätten beschäftigt sind. Der Inklusionsfußball steckt dagegen noch in den Kinderschuhen.

Und genau das wollen Sie und der SV Altensittenbach ändern.

Ja, die Verantwortlichen haben sich auf unser Anliegen eingeladen und im Juli 2017 in Kooperation mit der Lebenshilfe eine Abteilung für Inklusionsfußballer gegründet – offen für alle Menschen, das ist besonders wichtig. Inzwischen sind wir rund 30 Spieler, bunt gemischt, mit verschiedensten Handicaps – körperlich, seelisch oder geistig, von der Lebenshilfe, den Rummelsbergern oder den Loew'schen Einrichtungen – und ohne Handicap. Eine tolle Truppe, die gut zusammengewachsen ist. Wir haben aber auch schon Spieler verloren. Die waren ein paar Mal da, dann haben sie gesagt: „Giri, das ist eine super Idee, aber mir ist das zu langweilig hier.“

Wie haben das „Ihre“ Menschen mit Handicap aufgenommen? Das ist ja eine Art Zurückweisung.

Das hat sie natürlich zuerst einmal verletzt und verunsichert. Aber das gehört eben dazu und das haben sie verstanden. Und wir haben gelernt, unser Projekt in der Praxis umzusetzen und die Ausgrenzung aufzubrechen. Das finde ich klasse.

Mittlerweile haben sich die SVA-Inklusionsfußballer ja landesweit einen guten Namen gemacht.

Ja, wir haben schon einige Erfolge gefeiert und haben auch auf die Mütze bekommen. Und damit anderen Mut gemacht. Jetzt startet zum Beispiel der TSV 1860 München ein ähnliches Projekt, nach dem Motto: Wenn das ein kleiner Verein wie der SVA kann, können wir das auch.

Damit ist Ihre Arbeit aber noch nicht getan.

Nein, inzwischen treten wir als Inklusionsfußballer auch gegen „normale“ Mannschaften an, beim Hersbrucker Begegnungscup oder bei der Meisterschaft für Freizeitkicker in Erlangen. Das ist für mich ein weiterer, wichtiger Schritt zur Normalität – dort nimmt keiner Rücksicht auf unsere Handicaps, da geht es ums Gewinnen. Im Sport gilt eben nur Leistung, Inklusion hin oder her.

Klingt ziemlich abgebrüht.

Mag sein. Aber auch das müssen unsere Spieler erfahren. Sie haben gelernt, das es wehtun kann, wenn sie angeschossen werden, dass das aber auch wieder aufhört. Das ist eine ganz andere, für viele bislang ungewohnte Körperwahrnehmung. Inzwischen stecken sie ein, und sie teilen aus ...

Interview: KLAUS PORTA

## Spannende Zeitenjagd im Pylonenwald

HERSBRUCK – Auch wenn der ganz große Boom schon ein wenig her ist, diesem Tag fiebern Florian Schweiger (Foto) und die übrigen Jugendkartfahrer des AC Hersbruck seit Wochen entgegen: Am Samstag, 4. Mai, von 9 bis gegen 16.30 Uhr dürfen die 16 jungen Piloten des Vereins beim 21. Jugendkartslalom auf dem Rollschuhplatz am Chotieschauer Weg wieder kräftig Gas geben und den schnellsten – und noch viel wichtiger: möglichst fehlerfreien – Weg durch den unübersichtlichen Pylonenwald suchen. Ihr Heimrennen wird in fünf Klassen für die Jahrgänge 2001 bis 2012 durchgeführt und für die nordbayerische ADAC-Pokalmeisterschaft gewertet – deshalb werden wieder Kinder und Jugendliche aus ganz Mittelfranken an den Start rollen. Nach einer kleinen Flaute vor einigen Jahren ist der im Sommer 2017 vor allem von AC-Trainer Hans Schweiger



mit viel Herzblut initiierte „Re-Start“ perfekt gelungen. Inzwischen musste

er sogar einen „Aufnahmestopp“ verhängen, um seinen 16 Fahrern genü-

gend Trainingszeit zukommen lassen zu können. Foto: Porta

### ZAHLENSPIEGEL

**FUSSBALL**  
**E-Junioren: Qualifikationsturnier zum 22. internationalen Cordial Cup:**  
 Sieger Gruppe A: TSV Burgfarrnbach; Sieger Gruppe B: FC 05 Schweinfurt; Sieger Gruppe C: SK Lauf; Sieger Gruppe D: FC Passau.

Halbfinals: TSV Burgfarrnbach - SK Lauf 4:3 (nach Neun-Meter-Schießen), FC 05 Schweinfurt - FC Passau 3:0.  
 Spiel um Platz 3: SK Lauf - FC Passau 2:1.  
 Finale: TSV Burgfarrnbach - FC 05 Schweinfurt 6:4 (nach Neun-Meter-Schießen).

**SCHIESSEN**  
**Luftgewehr: Gruppe A I:** Grossensee II - Schützengesellschaft Förrenbach 1377:1371, SSV Dietershofen II - Schützengesellschaft Altensittenbach II 1386:1374, SV Eichenlaub Oberkrumbach II - Oberndorf 1369:1303.

1. Dietershofen II	22:2	16754
2. Osternohe	22:2	16628
3. Grossensee II	12:12	16527
4. Oberkrumbach II	12:12	16458
5. Förrenbach	10:14	16358
6. Altensittenbach II	6:18	16301
7. Oberndorf	0:24	15581